

Hans Klecker

Das Oberlausitzer Wort des Jahres 2023

Voglhuckst

Es gibt in der Oberlausitz zwischen der Pulsnitz im Westen und dem Queis im Osten, zwischen dem Oberlausitzer Heidefeld im Norden und dem Zittauer Gebirge im Süden über 15.000 Mundartwörter. Deshalb sind die Mundartpfleger gezwungen, Schwerpunkte zu setzen und jedes Jahr eine andere Kategorie festzulegen, aus der das Wort des Jahres gewählt werden soll. Waren es im Jahre 2021 Essen und Trinken und im Jahr 2022 Landwirtschaft und Wetter, entschied sich die Fachgruppe Mundart und Trachten im Lusatia-Verband e.V. für das Jahr 2023 für Wörter, Bezeichnungen und Ausdrücke aus den Gebieten Festtags-, Feiertags-, Jahres-, und Arbeitsbräuche, Bräuche im Lebenslauf, Kinder- und Gesellschaftsspiele, Volksbelustigungen, Erkunden der Zukunft oder des Wetters, gleichgültig ob die Tradition christliche oder heidnische Wurzeln hat. Das wären zum Beispiel zum Osterfeiertag, Brauchhandlungen, wie *Usterschissn*, *Ustersingn*, *Usterblosn*, *Usterreitn*, *Usterwoasser*, *Ustersingn*, *Usternaaster*, *Usterhoase*, *Eierbeeme*.

Die meisten Zuschriften erhielt **die Voglhuckst** (Vogelhochzeit) mit 9,2 % der Vorschläge. Somit wurde die *Voglhuckst* zum Oberlausitzer Mundartwort 2023 gekürt. **Zu Lichtn gihn** mit *Lichtngänger* und *Lichtnobd* liegt mit 8,7 % auf dem 2. Rang. Es folgen auf den Plätzen 3, 4 und 5 **Schissn** (Schießen, Schützenfest), **Flenntippl** (Rübengeister) und **Foaasnachtsnoarn** (Fastnachtsnarren).

Die Vogelhochzeit wird besonders im Landkreis Bautzen, in den Altkreisen Bischofswerda und Löbau, nördlich des Kottmars und im Eigenschen Kreis

um Bernstadt am 25. Januar begangen. Sie hat sich aber schon zu DDR-Zeiten in den Kindergärten und Horten in der gesamten Oberlausitz verbreitet. Der Brauch geht auf eine alte sorbische Tiersage zurück. Unsere heidnischen Vorfahren glaubten, die Seele des Verstorbenen hält sich in Vogelgestalt im Strohdach des Hauses oder der Scheune oder im Garten auf. Im Januar, der kältesten Zeit des Jahres, brachten die Lebenden den Vögeln Speiseopfer dar. Mit der Annahme des Christentums ist der Sinngehalt dieses Volksglaubens allmählich verloren gegangen. Der Gewohnheit gehorchend wurde weiterhin Gebäck auf die Fensterbank oder auf eine den Vögeln zugängige Stelle gelegt. Am Morgen fanden die Kinder die willkommenen Gaben. Zur Beantwortung der Frage, wer denn die Speisen gebracht hat, mussten die Vögel herhalten. Warum dieser Brauch Vogelhochzeit heißt, ist umstritten. Während sich bei den Sorben der Herr Rabe mit der Frau Elster vermählt, heiratet im deutschen Kinderlied „Die Vogelhochzeit“ eine männliche Drossel eine weibliche Amsel.

Heute stellen die Kinder am Vorabend des 25. Januar ihren Teller auf die Fensterbank. Als Dankeschön für die gute Fütterung liegen dann Naschereien auf dem Teller, heutzutage meistens Nester und Vögel aus süßem oder Schmäzselteig. Dem frechen Robert, der die jungen Amseln ausgenommen und sich immer um die Fütterung gedrückt hat, machen die Vögel a „*Scheißdreck!*“ (Taubendreck, Gänsewürstel) auf den Teller.

In einigen Kindertagesstätten verkleiden sich die Kinder mit Pappflügeln, Papierschnäbeln und entsprechenden Kleidungsstücken als Amsel, Drossel, Starmatz, Fink, Meise, Lerche, Sperling, Eule, Kuckuck, Wiedehopf usw. und gestalten eine Altoberlausitzer Hochzeit mit Hochzeitspaar, Hochzeitsbitter, Braut- und Züchtjungfern und vielen Vögeln als Gäste. Dabei wird immer wieder das Vogelhochzeitslied „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ gesungen. Die **Voglhuckst** ist ein sehr schöner Brauch und weckt die Liebe der Kinder zu den frierenden und hungernden Wesen.